

Vergleich zu der in engeren Grenzen umschriebenen Unfehlbarkeit bietet (322–38, vgl. 439) – daß im Grunde eine Synthese auf dem 2. Vatikanum noch nicht gelungen ist (386 f, 422) – daß in der Frage nach den Grenzen des päpstlichen Absolutismus freiwillige Machtbeschränkung keine überzeugende Lösung ist (483, 508 f: „Man fragt nicht nach gutem Willen und persönlichem Charisma, sondern nach Dogma und Kirchenrecht“). – Sehr viele ungelöste Probleme hängen zusammen mit den offenen Fragen nach Bedeutung und Relevanz der Geschichte, nach ihrer eventuellen Normativität und Irreversibilität. Dies gilt nicht zuletzt auch für jene Geschichte, die sich schon im Neuen Testament widerspiegelt und ausdrückt. „An welchem historischen Punkt endet die Normativität der Alten Kirche, die ja selber offensichtlich bestimmte ekklesiologische Akzente zunehmend deutlicher setzt (Entwicklung des Monepiskopats usw.)? Offenkundig hängt die Auswahl der Bezugsstellen und das Urteil über die geschichtliche Entwicklung, die *schon* im Neuen Testament beginnt, sehr weitgehend ab von der ekklesiologischen Vorentscheidung oder dem ekklesiologischen Standpunkt des jeweiligen Theologen. Sind legitime Entwicklungen, die dem Gesamtduktus des Neuen Testaments zwar nicht widersprechen, sich aber heute als geschichtlich konditioniert erweisen, umkehrbar und beliebig durch neue Modelle zu ersetzen, die unserer geschichtlichen Situation besser Rechnung tragen? Damit ist die Unterscheidung von *Ius divinum* und *Ius humanum* angesprochen, die selber wieder höchst problematisch ist“ (493; vgl. auch 551 f).

Eine Fülle ungelöster oder noch nicht zureichend beantworteter Fragen. Jedenfalls bietet die Arbeit einen guten Überblick über die mit einem solch komplexen Thema wie dem des Papsttums verknüpften Einzelprobleme und nicht zuletzt gerade über moderne Ansätze auf katholischer wie lutherischer Seite, über bisherige Engführungen hinauszukommen.

KL. SCHATZ S. J.

LE SIÈCLE DES LUMIÈRES ET LA BIBLE, sous la direction de *Yvon Bela et Dominique Bourel* (Bible de tous les temps 7). Paris: Beauchesne 1986. 869 S.

Im Zeitalter der Reformation wurde fleißig Bibel gelesen. Daß man es zur Zeit der Aufklärung immer noch tat und die Bibel deswegen nach wie vor das meist aufgelegte, meist übersetzte und meist kommentierte Buch war, hätte man jedoch kaum erwartet. Und doch ist dem so. Wer Genaueres über die Rolle der Bibel im Zeitalter der Aufklärung, über die verschiedenen Formen der Bezugnahme auf sie und die Beschäftigung mit ihr erfahren will, der greife zur vorliegenden monumentalen Studie, selber Teil einer acht Bände umfassenden Reihe mit dem Titel „Die Bibel durch die Zeiten hindurch“ (griechisches, lateinisches Altertum, Augustinus, Mittelalter, Reformation, Grand Siècle, Aufklärung, Gegenwart). Die beiden Hgg. haben die außerordentliche Fülle des zusammengetragenen Materials und der beleuchteten Aspekte auf sieben Themenschwerpunkte verteilt. Die Bibel, das ist zunächst der materielle Aspekt: das konkrete, gedruckte Buch. Die *erste* Sektion von Beiträgen informiert u. a. über die Verbreitung der Bibel in Frankreich und Deutschland im fraglichen Zeitraum. Die Bibel beginnt, gerade in der untersuchten Epoche, Gegenstand verschiedenster neuer Wissenschaften zu werden. Der *zweite* Abschnitt befaßt sich u. a. mit den Bibelstudien italienischer Juden, der alttestamentlichen Textkritik des französischen Oratorianers Ch. F. Houbigant, den Anfängen der Bibelkritik und der Entdeckung der synoptischen Frage in Deutschland (J. D. Michaelis, J. J. Griesbach). Es ist dabei erklärtes Ziel der Hgg., statt der bekannten Namen (etwa R. Simon, J.-S. Semler) auf bisher von der Forschung eher übersehene Gestalten aufmerksam zu machen. Die gleiche Tendenz, nämlich Lücken der Forschung auszufüllen, verfolgt auch der *dritte* Abschnitt, der den Übersetzungen der Bibel, im engeren und weiteren Sinn des Wortes, im fraglichen Zeitraum gewidmet ist. Behandelt werden hier nicht die Versionen in die großen europäischen Sprachen, sondern Übersetzungen bzw. Adaptionen ins Beharnische, Neugriechische, Rumänische, Chinesische, Jiddische und Portugiesische. Übersetzungen der Bibel im weiteren Sinn des Wortes versuchen auch die verschiedenen Künste zu bieten: das katholische Theater, die protestantischen Kantaten und Oratorien (Haendel), die jüdische Synagogemusik, die biblische Poesie eines J.-J. Le Franc de Pompignan,

die Architektur, die Ikonographie usw. Den genannten Künsten ist die *vierte* Sektion des Werkes gewidmet. Das Zeitalter der Aufklärung stellt einen breitgefächerten Kanon von Meinungen und Anschauungen dar. Wo immer man sich in dieser Zeit mit der Bibel auf die eine oder andere Weise befaßt, wird je ein anderer Sinn in ihr entdeckt. Der *fünfte* Abschnitt bietet Stichproben aus dem bunten Kaleidoskop von Auslegungen der Bibel: in der römischen Kirche, bei den Lutheranern, den Reformierten, in der protestantischen Mystik (F. Ch. Oetinger), den jüdischen Hassidim, bei englischen und nordamerikanischen Predigern, deutschen katholischen Aufklärern, Freidenkern (Reimarus, Edelmann) usw. Auf Grund des Prinzips *quidquid recipitur ad modum recipientis recipitur* ergibt sich so spontan eine Vielfalt von Sinnen und Auslegungen entsprechend der Vielfalt und Verschiedenheit der Leser. Daneben aber gibt es eine Lektüre der Bibel, die absichtlich gegen den Strich, gegen die Tradition oder die Traditionen verläuft. Man macht die Bibel zur Verkünderin bald der aufklärerischen Toleranz, bald der Revolution, bald der Reaktion (de Bonald). Der *sechste* Abschnitt führt markante Beispiele politischer Lektüre der Bibel vor. Oder auch: die Bibel wird nicht in den Dienst der neuen Ideen gestellt, sondern es wird mit aller Entschiedenheit die unübersehbare Kluft zwischen der neuen Moral und Sittlichkeit und der Bibel herausgestellt (Vauvenargues, Toussaint, Chamfort, Rivarol usw.). Informativ in diesem Abschnitt schließlich auch der Beitrag über die Rolle der Bibel bei den Freimaurern. – Lag der Akzent im vorletzten Abschnitt auf der *lecture*, so liegt er im letzten auf den *lecteurs*, den Lesern: eine Auswahl von berühmten Bibellesern, deren Namen für das ganze Zeitalter stehen, werden vorgestellt: Voltaire, Rousseau, Diderot, Wolff und Kant. Zuvor wird referiert, was die „Enzyklopädie“ über die Bibel berichtet. Wer sich nicht von vorn an die Lektüre des umfangreichen Bandes heranwagt, der beginne mit diesem letzten Abschnitt. Er führt mitten in den Geist dieses Jahrhunderts, von hier aus liest man sich, mit steigendem Interesse auch für die Details, schließlich bis zum Anfang hindurch! Natürlich hat ein Werk vom Anspruch und Umfang des vorliegenden auch seine Schwächen. Es gibt Überschneidungen, es gibt Lücken. So erfährt man praktisch nichts über die Bibel in den Lehrplänen der katholischen Theologie. Ein Name wie Rautenstrauch kommt im Register gar nicht vor, der große Gerbert von St. Blasien wird nur gestreift. Gern hätte man auch etwas mehr erfahren über den Umgang der katholischen Theologen bzw. Dogmatiker mit der Bibel, über die Rolle der Bibel in der katholischen Predigt oder in der Exerzitienfrömmigkeit. Angesichts der genannten *Desiderate* stellt man sich die Frage, ob die Proportionen im vorliegenden Werk immer stimmen, die zwischen Bibel und Aufklärung inner- und außerhalb Frankreichs, inner- und außerhalb der katholischen Kirche. Niemand wird die führende Stellung Frankreichs in der Aufklärung bestreiten oder den gewaltigen Rückstand der katholischen Kirche vor den protestantischen Kirchen leugnen, was das Interesse an der Bibel in dieser Zeit angeht, trotzdem scheint uns der Akzent zu einseitig auf Frankreich und dem Außerkatholischen zu liegen. Dies ist aber nur ein kleiner Schönheitsfehler an einem im übrigen sehr begrüßenswerten Werk. Wer in ihm nicht findet, was er sucht, der sei auf die beigegebene umfangreiche Bibliographie verwiesen (837–855); die hier aufgeführten Autoren behandeln zahlreiche Aspekte, die in vorliegendem Band aus Raummangel nicht zur Darstellung gelangen konnten. H. J. SIEBEN S. J.

WALTER, PETER, *Johann Baptist Franzelin (1816–1886)*. Jesuit, Theologe, Kardinal. Ein Lebensbild. Bozen: Athesia 1987. 122 S. 20 Abb.

Mit dieser Darstellung will die Heimatgemeinde Aldein in Südtirol ihren bedeutendsten Sohn anlässlich seines 100. Todestages ehren. Es ist ein gerafftes Lebensbild, welches dennoch alle wichtigen Tätigkeitsbereiche dieses Mannes, insbesondere die Lehrtätigkeit, seine Theologie, seine Tätigkeit auf dem 1. Vatikanum und schließlich seine kirchenpolitische Beratertätigkeit in präziser Weise erfaßt. Es bringt zwar keine neuen Forschungsergebnisse im einzelnen, wertet jedoch die wissenschaftliche Literatur und die publizierten Quellen sorgfältig und zuverlässig aus und vertritt bei kontroversen Beurteilungen eine eigenständige Position; einzelne Zitate und Zeugnisse sind mit sicherem Geschick ausgewählt, nicht zuletzt auch Anekdoten und Begebenheiten,